

Frau sein
Mann sein

...

Aber Wie???

Einleitung	3
Vorstellung meiner Person	3
Rückblick.....	3
Der Grundgedanke.....	4
1. Das Ziel.....	5
1.1. Wer definiert mein Ziel.....	5
1.2. Warum will ich das Ziel erreichen?.....	5
1.3. Was ist das Ziel?.....	6
2. Die Disziplinen.....	6
2.1. Die Disziplin der Reinheit	7
2.1.1. <i>Die Gefahr</i>	7
2.1.2. <i>Der Wille Gottes, Reinheit</i>	8
2.1.3. <i>Der Weg zur Reinheit</i>	9
2.2. Die Disziplin der Leiterschaft	11
2.2.1. <i>Wahre Leiterschaft zeichnet sich durch Gottvertrauen aus</i>	12
2.2.2. <i>Wahre Leiterschaft dient den anderen, so dass sie ihr bestmögliches geben können.</i>	12
2.3. Verantwortung übernehmen	13
2.3.1. <i>Verantwortung für mich selbst</i>	14
2.3.2. <i>Verantwortung für andere</i>	14
3. Abschluss	16

Einleitung

Vorstellung meiner Person

- Name
- Gemeinde Bibelunterricht und Männerarbeit
- Verheiratet mit Stephanie
- Pastorenanwartschaft
- Vier Söhne

Rückblick

Als ich gefragt wurde, ob ich bei dieser Freizeit eine Session machen könnte und das Thema für diese Freizeit erfahren habe, habe ich mich sehr darüber gefreut.

Zwei Gedanken kamen mir gleich in den Sinn. Zum einen: „Was für ein super Thema für eine Freizeit“. Zum anderen aber auch „Oh, wieder das Thema Mann – Frau. Ob die Jugend darauf wohl Lust hat?“.

Aber ich kann euch aus meiner Erfahrung heraus sagen, dass ihr euch auch wirklich darüber freuen könnt, gerade weil dieses Thema „schon wieder“ dran ist. Ihr könnt, besonders in eurem jungen Alter, gar nicht oft genug über dieses Thema nachdenken.

Lasst mich an meinem Beispiel kurz erklären warum:

Ich bin in einem halb religiösem Haus aufgewachsen und Christlicher Glaube wurde bei uns nie praktisch gelebt.

Seit ich 9 Jahre alt war, war mein Vater durch seinen Beruf und andere Umstände kein wirklicher Teil mehr von meinem Leben. Als ich 18 war, ließen sich meine Eltern dann scheiden.

Man kann also sagen, dass ich eigentlich ohne Vater aufgewachsen bin. Und **das**, was ich zu Hause lernte, war von der Welt und in manchen Punkten nicht so gutem Vater-Vorbild geprägt.

Mit 19 bekehrte mich Gott. Somit war ich zwar errettet aber meine Vergangenheit machte das nicht ungeschehen. Nach und nach legte Gott (und das macht er immer noch) seinen Finger in die Wunden, so dass ich erkannte, dass ich mehr mir selbst diente, anstatt Gott oder meine Frau im Blick zu haben.

Weil ich kein bzw. erst spät ein Vorbild hatte, musste ich alles, was zum Christlichen Mann, Ehe und Vater sein gehört, nach und nach lernen und fast immer hinkte ich, meinen Aufgaben hinterher.

Ich wünschte im Nachhinein, dass ich mich früher bekehrt hätte. Und ich hätte auch gerne früher eine Gemeinde gehabt, die mir immer und immer wieder erklärt hätte, was es eigentlich heißt ein richtiger Mann zu sein, so wie Gott ihn haben will.

Der Grundgedanke

Ich glaube, dass der Weg, nach meiner Bekehrung, recht typisch für uns alle ist. Die meisten Männer und auch Frauen, machen sich erst dann Gedanken über etwas, wenn sie mitten drin sind.

Wie ich eine Freundschaft lebe, überlege ich erst, wenn ich sie schon habe. Wie verhalte ich mich in meinem Job, was muss ich dort eigentlich leisten? Erst wenn ich verheiratet bin, mache ich mir Gedanken über mein Eheleben und wenn die ersten Kinder kommen, denke ich nach, wie ich sie erziehen möchte.

Das ist der falsche Weg.

Niemand würde Soldaten in den Krieg schicken, ohne sie zuvor auszubilden. Wenn sie sich erst Gedanken darüber machen, wie ihr Gewehr funktioniert oder wie sie kämpfen sollen, wenn der erste Kampf kommt, ist es zu spät.

Genauso ist es beim Sport. Ein Sportler macht sich doch nicht erst beim Wettkampf darüber Gedanken, wie er den Bogen halten muss oder wie er am besten über die Latte springen kann.

Die Ausbildung und das Training geschehen im optimalen Fall IMMER vor dem Ernstfall.

Und genauso ist es mit uns Männern. Das Training muss stattfinden so lange wir jung sind, noch bevor die Fähigkeiten gefordert sind.

Und je früher ihr beginnt und je härter und ausdauernder ihr trainiert, desto besser seid ihr für den Ernstfall vorbereitet.

Bevor wir uns aber über das Training unterhalten müssen wir uns zuerst über zwei andere Dinge im klaren sein, weil sie entscheidend für die Richtung und den Weg sind.

Erstens: Wer definiert mein Ziel und zweitens: Warum will ich es eigentlich erreichen?

1. Das Ziel

1.1. Wer definiert mein Ziel

Ob wir wollen oder nicht, werden unsere Entscheidungen, was wir gut finden, unsere Ziele im Leben, usw. davon mitbestimmt, womit wir uns täglich beschäftigen.

Wenn wir uns andauernd anhören, dass man reich werden muss oder das man bestimmte Telefone haben muss oder was auch immer dazu gehört, um glücklich zu sein, dann wird es schwer, das nicht zu glauben.

Wem hörst du zu? Wer bestimmt dein Denken? Lässt du dich von der Welt umschmeicheln? Glaubst du daran, dass du allein viel besser weißt, was gut und richtig für dich ist?
Lass dir bloß nichts von irgendjemandem erzählen.
Richtig ist nur das, was sich gut anfühlt.
Das ist das, was uns die Welt heute vorgaukelt
Es ist OK, unseren Lüsten und Begierden einfach nachzugehen.
Es ist OK, wenn man erst mal auf sich und danach erst auf die anderen achtet.

Wenn wir also viel auf die Welt gucken, bestimmt eher sie das, was wir wollen,
sehen wir auf Jesus, ist er es, der unser Leben prägt.
Das ist einfach so.

Wichtig ist also als erstes: Woher kommt das Ziel, das ich mir setze?
Aus der Welt oder aus der Bibel, bzw. von Jesus?

1.2. Warum will ich das Ziel erreichen?

Die nächste Frage, die wir uns vorher stellen müssen, ist die nach dem warum. Selbst wenn ich das möchte, was die Bibel sagt, kann es noch ein Problem geben.

Warum will ich das Ziel, ein Mann zu werden, wie Gott ihn will überhaupt erreichen?

Weil es sich für einen Christen so gehört,

weil es alle anderen auch so machen und es sich dort, wo ich mich wohlfühle, angesagt ist?
Bekomme ich von anderen für mein gutes Verhalten Anerkennung und möchte ich mich deshalb so Verhalten?

Oder sind mir die Ziele, die ich erreichen möchte wichtig, weil ich Gott wirklich lieb habe und ihm gefallen möchte?

Auch wenn wir uns gute Ziele setzen, müssen wir darauf achten, ob ich es für mich selbst oder für Gott mache.

Was motiviert mich?

Tue ich es nur für mich, dann werde ich die Ziele verwerfen, sobald es für mich zu schwierig oder nicht mehr wertvoll genug ist.

Ist es für Gott

und ist er mir wirklich wichtig,

dann gehe ich den Weg weiter, auch wenn es mal anstrengend und unbequem wird.

1.3. Was ist das Ziel?

Adam wurde von Gott geschaffen, weil **ER** auf der Erde jemanden haben wollte, der ihn dort vertritt.

Und Adam hat versagt.

Und das gleiche gilt für uns. Wir Männer sind nicht hier auf der Erde um unsere Bedürfnisse zu befriedigen, und Spaß zu haben, sondern um der Welt zu zeigen, wie Gott ist.

Das muss uns klar sein.

Wenn wir aus den falschen Gründen richtige Männer sein wollen, dann wird uns unterwegs die Puste ausgehen. Und wir werden versagen wie Adam versagt hat. Aber wenn wir es für Gott machen, dann werden wir Erfolg haben und dann wird es für **uns** eine Freude sein, die wir durch **nichts** anderes bekommen können.

2. Die Disziplinen

Kommen wir nun zum Training.

Mann sein besteht nicht nur aus einer Disziplin.

Es ist eher wie ein Zehnkampf.

Wir können uns jetzt nicht mit allen Disziplinen beschäftigen. Zum einen wäre das zu viel und zum anderen gibt es einige, die, wie ich

glaube, besonders wichtig für uns sind und für die wir uns etwas Zeit nehmen sollten.

2.1. Die Disziplin der Reinheit

Eine, die alle Männer stark beschäftigt ist die Disziplin der Reinheit. Für keine andere Sünde sind Männer so anfällig wie für die Unzucht (unrein Sein). Und kaum eine andere Sünde sorgt für so viel großes Leid und Zerbruch in unseren Gemeinden wie diese.

Es ist heute auch wirklich schwer dort stark zu bleiben. Überall ist nackte Haut, Lust und Sex präsent. Wir können kaum vermeiden damit in Berührung zu kommen.

So gut wie jedes Deo oder Parfüm wird mit attraktiven, verführerischen, halbnackten Menschen beworben.

Unzählige Kino- und Fernsehfilme zeigen Szenen in denen sich die Darsteller mehr oder sichtbar nackt herumwälzen. Und oft genug ist das für die Handlung völlig unwichtig.

2.1.1. Die Gefahr

Nun, wo ist das Problem? Was ist daran so schlimm? Das Problem ist, das es uns unsensibel werden lässt. Unsensibel zu erkennen, wann wir anfangen zu sündigen.

Dem großen König David ist genau das zum Verhängnis geworden. Im 5. Mose 17, 16 u. 17 legt Gott ein Königsgesetz fest. Dort steht: "16 Nur soll er nicht viele Pferde halten und das Volk nicht wieder nach Ägypten führen, um die Zahl seiner Pferde zu vermehren, da doch der Herr euch gesagt hat: Ihr sollt nie mehr auf diesem Weg zurückkehren! 17 Er soll auch nicht viele Frauen nehmen, damit sein Herz nicht auf Abwege gerät; auch soll er sich nicht zu viel Silber und Gold aufhäufen."

Mit Pferden, Gold und Silber hatte David kein Problem. Aber die Sache mit den Frauen hatte er nicht im Griff.

Im 2. Samuel 5 wird berichtet, dass er sich **noch** mehr Frauen nahm.

Eine Frau mehr oder weniger, was spielt das für eine Rolle. David gewöhnte sich daran, sich eine Frau zu nehmen, wenn er noch eine haben wollte.

Als David dann entspannt zu Hause blieb, während seine Soldaten im Krieg waren, sah er wie in der Nachbarschaft Batseba, eine junge, hübsche Frau, badete.

Eine Frau mehr oder weniger, was spielt das für eine Rolle? Und dann dieser schöne Abend, an dem David so entspannt auf dem Dach spazieren ging.

Es ist kaum verwunderlich, dass David in dem Moment nichts dabei empfand, als er seine Diener losschickte, um die Frau in sein Bett zu holen. Das kannte er doch schon. Die Schwelle, dass es nicht seine Frau war, war nur noch niedrig. Er hatte sich schon zu weit darauf eingelassen.

Wahrscheinlich rechtfertigte er sein Verhalten mit Aussagen wie:

- Wie kann etwas, das so schön ist, falsch sein?
- Gott möchte, dass ich glücklich bin. Also wird er mir doch so etwas schönes nicht verbieten?

Wie ist es bei uns? Kennen wir Sätze wie:

- Wo ist das Problem? Alle finden das gut.
- Das ist doch nur ein bisschen nackte Haut.
- Jetzt wird mal nicht spießig, man sieht doch gar nichts.

Für David war seine Vorliebe für Frauen, der er nachgegeben hat sein Verhängnis. Die Folge war Ehebruch, Mord, der Tod seines Sohnes und Zerbruch im Königshaus.

Und wie für David wird es auch für uns zum Verhängnis, glaubt mir.

2.1.2. Der Wille Gottes, Reinheit

Im 1. Thessalonicher 4, 3-8 steht:

„3 Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, daß ihr euch der Unzucht¹ enthaltet; 4 daß es jeder von euch versteht, sein eigenes Gefäß² in Heiligung und Ehrbarkeit in Besitz zu nehmen, 5 nicht mit leidenschaftlicher Begierde wie die Heiden, die Gott nicht kennen; 6 daß niemand zu weit geht und seinen Bruder in dieser Angelegenheit übervorteilt; denn der Herr ist ein Rächer für alle diese Dinge, wie wir euch zuvor gesagt und ernstlich bezeugt haben. 7 Denn Gott hat uns nicht zur Unreinheit berufen, sondern zur Heiligung. 8 Deshalb — wer dies verwirft, der verwirft nicht Menschen, sondern Gott, der doch seinen Heiligen Geist in uns gegeben hat.“

Und im 3. Mose 19,2:

„...Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, der Herr, euer Gott!“

Die Anweisung ist EINDEUTIG. Wir sollen Heilig sein und uns von der Unzucht fernhalten.

Unzucht ist im großen und ganzen jede sexuelle Handlung außerhalb einer von Gott für richtig befundenen Ehe. Durch Jesu Erweiterung der Bedeutung vom Ehebruch aus Matthäus 5, schließt das **Taten** und auch **Gedanken** mit ein.

Jetzt mögen die meisten von euch denken: „Na da bin ich ja fein raus. Ich bin noch nicht verheiratet, also kann ich auch keine Unzucht betreiben.“

Da irrt ihr euch leider gewaltig.

Die meisten von euch werden irgendwann heiraten. Und jeder gierige Blick oder Gedanke ist Ehebruch gegen die Frau, die ihr einmal heiraten werdet.

Und selbst wenn ihr nicht heiratet, so brecht ihr mit euren Gedanken doch die Ehe dessen, der diese Frau mal heiraten wird. Bin ich euch zu eng?

Sorry, aber das sagt die Bibel. Wenn wir daran glauben, dass Gott alles in der Hand hält und schon für uns fertig gemacht hat, dann gehört auch unsere und die Ehe der anderen dazu.

2.1.3. Der Weg zur Reinheit

Auch wenn es uns nahezu unmöglich erscheinen mag, das jemals zu schaffen, so ist es nicht aussichtslos. Es gibt ein paar Dinge, die wir tun können, um in der Disziplin der Reinheit durch Training besser zu werden.

2.1.3.1. Rechenschaft ablegen

Das erste, was uns hilft ist, anderen gegenüber Rechenschaft abzulegen. Das heißt, dass ihr euch jemanden sucht, dem ihr vertraut. Es sollte jemand sein, der sich traut unbequeme Fragen zu stellen und der bei euch immer wieder nachhakt. Ein Hauskreisleiter wäre so jemand oder ein Freund. Wichtig ist nur, dass er dranbleibt und euch freundlich aber in Wahrheit daran erinnert, dass es Sünde ist und Gott die Sünde hasst. Gleichzeitig sollte er euch ermutigen, nicht aufzugeben und euch weiter darin zu üben, rein zu bleiben. Verpflichtet euch, euch Übertretungen zu

bekennen und fragt regelmäßig nach. Das ist eine Hilfe, der Sünde nicht nachzugeben, wenn die Versuchung kommt.

2.1.3.2. Gebet

Das Zweite ist Gebet. Es ist eigentlich eine eigene Disziplin. Betet täglich und speziell für die Bereiche in denen ihr selbst anfällig seid. Seid nicht zu ungenau, sondern nennt die Sünde beim Namen.

2.1.3.3. Auswendig lernen

Das dritte ist, Bibelverse auswendig zu lernen, um der Versuchung mit der Bibel zu begegnen. Jesus selbst hat es genauso gemacht. Als er in der Wüste vom Teufel versucht wurde, hat er dreimal geantwortet: „Es steht geschrieben...“. Gottes Wort hat Kraft. Nützliche Verse hierzu sind 1.Thessalonicher 4,3, / Hiob 31,1 / Römer 13,13 / Sprüche 6, 27 / Epheser 5, 3-7 / 2.Timotheus 2,22.

2.1.3.4. Die Gedanken bewahren

Das vierte ist, auf unseren Geist aufzupassen oder unsere Gedanken zu bewahren. Wir brauchen uns nicht zu wundern, wenn wir in Schwierigkeiten kommen, wenn wir nicht aufpassen, was wir uns ansehen. Wenn wir viel vor dem TV hängen, dann werden wir innerhalb einer Woche mehr Morde, Ehebrüche und andere schlimme Dinge sehen, als unsere Urgroßeltern ihr ganzes Leben mitbekommen haben.

Hier müssen wir am meisten aufpassen. In Hiob 31,1 berichtet er, dass er „1 einen Bund geschlossen (hatte) mit(s)einen Augen, dass (er) ja nicht [begehrlich] auf eine Jungfrau blickte.“

Warum tat er das? Weil er verstanden hat, was Salomo mit Sprüche 6, 27 meinte

„27 Kann jemand Feuer in seinem Gewand tragen, ohne dass seine Kleider in Brand geraten?“

Damit meint er, dass keiner von uns fähig ist, so wie David auch nicht dazu fähig war, sich der Versuchung auszusetzen ohne doch zu fallen.

Wenn ihr ein Mädchen seht, das knapper bekleidet ist, dann gibt es keinen zweiten Blick. Wendet euch ab und wenn das nicht geht, dann guckt ihr in die Augen und nirgendwo sonst hin.

Ihr Männer seid gefordert, sie mit Respekt und nicht wie ein Objekt zu behandeln, auch wenn es so aussieht als würde sie es wollen.

Frauen wollen nie wie ein Objekt behandelt werden. Wenn sie sich

auffallend anziehen, dann nur deswegen, weil sie dadurch beachtet, aber nicht benutzt werden wollen.

2.1.3.5. Schutzzäune

Der fünfte Punkt, der uns hilft, Rein zu bleiben ist, uns Schutzzäune zu errichten.

Je nachdem wie anfällig wir sind, müssen diese Schutzzäune mehr oder weniger hoch sein.

Betrachten wir den Bereich Medien. Bist du schwach und sehr anfällig, dann mach den Zaun hoch. Setzt dich nie alleine vor einen Computer. Lass ihn aus, wenn niemand auf dich aufpasst. Halte dich nicht zu dicht bei einem Mädchen auf. Vermeide Umarmungen oder Berührungen von nackter Haut.

Wie gesagt, die Höhe des Zaunes hängt von deiner geistlichen Stärke ab. Aber, bau lieber zu hoch als zu niedrig.

2.2. Die Disziplin der Leiterschaft

Kommen wir zur nächsten Disziplin, die Mann sein ausmacht. Es geht um die Leiterschaft.

Ob es uns passt oder nicht, Gott hat uns Männer als Leiter gemacht.

Als Gott den Menschen geschaffen hat, schuf er ihn als Herrscher über die ganze Erde. Adam bekam von Gott die Aufgabe sich um alles zu kümmern, was mit der Erde zu tun hatte. Er sollte alle Tiere benennen und den Garten so verwalten, dass alles gut lief.

Und was hat Adam daraus gemacht?

Als Eva sich von der Schlange verführen ließ, können wir im 1. Mose 3,6b lesen: „...und sie gab davon auch ihrem Mann, der bei ihr war, und er aß.“

Wie bitte? Adam stand die ganze Zeit bei ihr, als die Schlange Eva verführte? Wieso hat Adam denn nichts gemacht??? Und warum nimmt er von seiner Frau und isst auch???

Der Grund dafür ist derselbe, wie heute auch. Leiten kann so anstrengend sein. Ständig muss man alles im Blick haben. Nichts darf man vergessen. Und andauernd muss man sich auch noch um die anderen Menschen kümmern.

Da kommt es Mann gerade recht, wenn andere die Sache in die Hand nehmen und ich mich relaxet zurücklehnen kann.

So hat sich Gott das aber nicht gedacht. Ein Mann leitet dort, wo Gott ihn als Leiter einsetzt.
Aber was macht echte Leiterschaft aus?

2.2.1. Wahre Leiterschaft zeichnet sich durch Gottvertrauen aus

Im 4. Mose 14,6-9 wird der Name Josua erwähnt. Er war einer der Spione, die Kanaan auskundschaftet haben. 10 der 12 Spione, die Mose geschickt hatte erschien es zu gefährlich, nach Kanaan einzumarschieren.

Und das, obwohl Gott ihnen das Land versprochen hatte. Nur Kaleb und Josua, der später die Leitung des Volkes Israel bekam, vertrauten dem Herrn, dass er ihnen helfen würde, das unvorstellbare zu bewältigen und die Riesen zu besiegen. Wieso konnte Josua das und wieso konnten die anderen das nicht.

Kaleb und Josua machten nicht den Fehler, den auch wir sooft machen. Sie haben drei Fragen, die wir uns zur Überprüfung immer wieder selbst stellen können, richtig beantwortet.

- Wer bin ich?
- Wer sind die anderen?
- Wer ist Gott?

Die Antwort der Spione, die nicht vertraut haben, lauteten: Ich bin so klein wie ein Gras Hüpfen. Die anderen sind Riesen. Und Gott ist weit weg und achtet nicht mehr auf uns.

Josua aber, und genau diese Antworten erwartet Gott von einem Leiter, der ihm vertraut, wusste:

Ich bin von Gott gesandt und beauftragt. Die anderen sind machtlos und winzig gegen Gott. Und Gott ist mein Retter und meine Stärke.

Vertraust du Gott? Glaubst du, dass er immer und überall souverän herrscht?

2.2.2. Wahre Leiterschaft dient den anderen, so dass sie ihr bestmögliches geben können.

Aber bevor Josua die Leitung Israels übernahm, hatte Mose diese Aufgabe noch auszufüllen. Und an Mose wird ein weiterer Aspekt von wahrer Leiterschaft deutlich.

Mose lag sein Volk schon immer am Herzen. Er hat für sie seine königliche Stellung in Ägypten aufgegeben. Er ist mit ihnen durch

die Wüste gegangen. Er hat sich immer wieder, wenn sie gefallen sind, sei es das goldene Kalb oder ihr Misstrauen vor Kanaan, für sie bei Gott eingesetzt und dass, obwohl Gott ihm ein neues, gehorsames Volk machen wollte. Echte Leiterschaft hat den anderen im Blick. Es geht nicht um uns, sondern um die, die wir leiten sollen. Sei es später die eigene Frau und die Kinder oder aber eine andere Gruppe von Menschen.

Auch hier können wir schon jetzt trainieren.

Um wen geht es dir, wenn du irgendwo hinkommst? Hast du sofort die anderen im Blick? Siehst du, wenn jemand Hilfe benötigt? Ist es dir wichtig, dass es den anderen gut geht und sie weiter kommen? Jesus hat zu seinen Jüngern gesagt: Wenn jemand der Erste sein will, so sei er von allen der Letzte und aller Diener!“ (Matthäus 9,35) Und auch wenn du jetzt vielleicht sagst: „ich will ja gar nicht der erste sein“ nützt es dir nichts. Gott selbst hat dich dazu bestimmt. Ein ideales Trainingslager dafür ist euer zu Hause. Wenn ihr Geschwister, am besten jüngere, habt, könnt ihr zu Hause wunderbar üben, wie ihr anderen dienen könnt.

2.3. Verantwortung übernehmen

Der letzte Punkt, den ich heute ansprechen will ist, dass ein echter Mann bereit ist Verantwortung zu übernehmen.

Als Gott im Garten Eden nach den Menschen suchte, rief er nicht Eva, sondern Adam.

Es erscheint uns so, als würde sich Gott wirklich danach erkundigen, was geschehen ist, aber er ist allwissend und souverän. Er wusste schon längst, was Adam einmal tun würde. Warum hat Gott das gemacht? Die Antwort ist recht einfach. Obwohl Eva zur Sünde verführt hat, hat Gott erst den gerufen, dem er die Verantwortung übergeben hat. Und was macht Adam? „Die Frau, die du mir zur Seite gegeben hast, die gab mir von dem Baum, und ich aß!“ (1. Mose 3,12)

Gott, gib nicht mir die Schuld. Die Frau hat Schuld. Ich bin doch nur der arme Mann, der für alles gar nichts kann.

Was für ein Jammer. Was ist Adam doch für ein erbärmliches Vorbild eines Mannes. Erst überlässt **ER** ihr aus Bequemlichkeit die Leitung und dann schiebt er noch die ganze Schuld und Verantwortung auf Eva ab.

Das würden wir nie so machen, oder?

2.3.1. Verantwortung für mich selbst

Wie ist es in eurem Leben? Habt ihr schon mal einen Fehler gemacht? Ich denke schon.

Und habt ihr dann sofort, ohne Ausreden und Ausflüchte die Verantwortung dafür auf euch genommen? Ich bin mir fast sicher, dass einige von euch zuerst versucht haben, so wie Adam, die Schuld von sich wegzuschieben. Auch das heißt Verantwortung zu übernehmen.

Und wie schaut es mit unserer Lebensplanung aus?

Welchen Schulabschluss will ich erreichen?

Setze ich mich dafür wirklich ein?

Welchen Beruf will ich erlernen?

Wie soll meine Ehefrau sein?

Wo kann ich meiner Gemeinde dienen?

Stellen wir uns wirklich aktiv diese Fragen?

Ein Mann stellt sich diese Fragen.

Er plant sein Leben und arbeitet darauf hin, diese geplanten Ziele zu erreichen.

Kleine Kinder leben in den Tag hinein. Mein kleinster Sohn Timon ist jetzt vier Jahre alt. Er lebt nur im jetzt und heute. Was morgen ist, kümmert ihn nicht und was gestern war spielt keine Rolle mehr. Ist das dein Lebensstil? Ist dein nächstes Ziel, wie du heute Spaß haben kannst?

Jesus hatte einen genauen Plan, was wann in seinem Leben passiert. Genauestens durchgeplant, bis auf die Stunde seiner Hinrichtung. Und Paulus genauso. Er hat sich genau überlegt, wo er als nächstes Jesus verkündigen wollte, sofern es Jesus ihm erlaubt hat.

Also, sei ein Mann, nimm dein Leben in die Hand, und für das, was du entschieden hast auch gerade.

2.3.2. Verantwortung für andere

Das allein ist es aber noch nicht alles. Wir haben auch Verantwortung für andere.

Zwei Bereiche will ich beispielhaft betrachten.

Der erste ist, wie ich mit meiner Zunge umgehe, also was ich wo sage. Gehörst du zu den Menschen, die sich kaum Gedanken machen, was sie weitererzählen oder was ihnen so rausrutscht. Ich weiß, wie gefährlich unsere Zunge sein kann. Nicht umsonst ist das

ein Thema in der Bibel. Jakobus 3, 6-9

„6 Und die Zunge ist ein Feuer, eine Welt der Ungerechtigkeit. So nimmt die Zunge ihren Platz ein unter unseren Gliedern; sie befleckt den ganzen Leib und steckt den Umkreis des Lebens in Brand und wird selbst von der Hölle in Brand gesteckt.

7 Denn jede Art der wilden Tiere und Vögel, der Reptilien und Meerestiere wird bezwungen und ist bezwungen worden von der menschlichen Natur;

8 die Zunge aber kann kein Mensch bezwingen, das unbändige Übel voll tödlichen Giftes!

9 Mit ihr loben wir Gott, den Vater, und mit ihr verfluchen wir die Menschen, die nach dem Bild Gottes gemacht sind“

Aus demselben Mund kommt Segen und Fluch unsere Worte können andere aufbauen oder niederreißen. Wie möchte Gott dass wir reden?

Gott möchte dass andere Menschen durch dein Reden gesegnet werden, sein Ziel ist es andere zu erbauen, zu trösten, Freude zu geben, zu lachen und zu ermutigen. Achte als Mann auf deine Worte. Falsch gewählte Worte habe schon Kriege ausgelöst und unschuldige Menschen umgebracht.

Der zweite Bereich, der für Männer sehr wichtig ist, ist der Umgang mit Frauen.

Weißt du eigentlich, dass du, weil Gott die Ordnung so festgelegt hat, eine besondere Verantwortung gegenüber den Frauen hast?

1. Petrus 3,7 „7 Ihr Männer sollt gleichermaßen einsichtig mit eurer Frau als dem schwächeren Gefäß zusammenleben und ihr Ehre erweisen, weil ihr ja gemeinsam Erben der Gnade des Lebens seid, damit eure Gebete nicht verhindert werden.“ Petrus spricht hier zwar von der Ehefrau, aber das lässt sich eins zu eins auf alle Frauen in eurem Umkreis übertragen. Männer und Frauen sind zwar gleich in ihrem Wert und ihrer Würde, aber wir sind unterschiedlich in unserem Wesen.

Wir Männer deuten Gesten teilweise anders als die Frauen. Wenn wir unter Kumpels zusammenstehen, dann legen wir nicht selten eine Hand auf die Schulter des anderen. Das heißt für uns nicht mehr als: „Wir verstehen uns, du bist mein Kumpel“. Die gleiche Geste, kann beim Mädchen aber eine ganz andere Reaktion hervorrufen, weil es für sie eine stärkere Zuneigung ausdrückt, die man nicht jedem zukommen lässt. Sind wir uns dessen bewusst?

Es ist eure Verantwortung als echte Männer, Frauen davor zu bewahren, sich falsche Hoffnungen zu machen. Wir sind das stärkere Geschlecht, auch wenn unsere Gesellschaft uns etwas anderes erzählen will.

Genauso habt ihr die Verantwortung, wenn es darum geht, auf eine partnerschaftliche Beziehung hinzuarbeiten. Worum geht es euch, wenn ihr mit einem Mädchen zusammen sein wollt?

Einem echten Mann, der Gott gefällt, geht es dabei hauptsächlich um das Mädchen.

So wie es Jesus hauptsächlich um seine Gemeinde geht. Bist du als Mann bereit, dich für das Mädchen zu opfern?

Kannst du, so wie Jesus deine eigenen Bedürfnisse hinten an stellen, so wie Jesus es getan hat?

Wenn ja, dann brauchst du sie weder zu berühren, noch musst du sie küssen oder irgend etwas anderes mit ihr machen.

Wenn du das doch möchtest, und darauf nicht verzichten willst oder kannst, dann denk mal darüber nach, um wen es dir wirklich geht.

Evtl. sagst du dir jetzt: „Na und, sie will es doch auch, dann haben doch beide Freude daran“. Das kann gut sein, aber wenn wir als Männer aufgefordert sind, auf das schwächere Geschlecht zu achten und Gott möchte, dass wir so wie Jesus handeln, dann kannst du auch warten.

3. Abschluss

Ein Mann zu werden, so wie er Gott gefällt, ist etwas was mit Gott anfängt.

Voraussetzung dafür ist, dass du Gott kennst,

dass du die Bibel als die Richtschnur für dein Leben anerkennt,

dass es dir wichtig ist auf das zu hören, was **ER** sagt und von dir möchte.

Wenn du selbst aber noch nicht weißt ob du eigentlich eine persönliche Beziehung zu Jesus Christus hast, dann fang dort an. Suche ihn, fang an zu beten,

bitte jemanden, hier an diesem Wochenende, dir auf diesem Weg zu helfen und dir Sachen zu erklären.

In der Bibel, im Psalm 1, findet „Mann“ die einzigen beiden Möglichkeiten, wie wir leben können:

„1 Wohl dem, der nicht wandelt nach dem Rat der Gottlosen, noch tritt auf den Weg der Sünder, noch sitzt, wo die Spötter sitzen, 2 sondern seine Lust hat am Gesetz des Herrn und über sein Gesetz nachsinnt Tag und Nacht. 3 Der ist wie ein Baum, gepflanzt an Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht, und alles, was er tut, gerät wohl.“ (Psalm 1, 1-3)

Das Bild von dem Baum ist uns wohl mehr oder weniger bekannt. Die Gottlosen, die Sünder und die Spötter stehen für die Welt, für die, die Gottes Wege und Ordnungen nicht haben wollen und für die das, was die Bibel sagt, wertlos, altmodisch und zu eng ist.

Die aber, die Lust am Gesetz des Herrn haben, d.h. die, die gerne das machen möchten, was für Gott richtig ist, werden mit einem Baum verglichen, der gute Früchte bringt.

Aber nicht nur die, die so leben wollen, wie Gott es will, sind wie ein Baum. Auch die anderen gehören zu dem Vergleich dazu. Der Unterschied ist aber der, dass sie nicht an den guten Wasserbächen gepflanzt sind.

Diese Bäume stehen auf schlechtem Boden. Dort gibt es keine guten Nährstoffe und das Wasser ist ungenießbar!!!

Nun sagt mir bitte mal, wie so ein Baum gute Früchte bringen soll. Man kann noch versuchen, gute Früchte zu nehmen und sie an den Baum anzuheften. Für eine kleine Zeit sieht der Baum dann auch richtig gut aus.

Es dauert aber nicht lange, dann beginnen die Früchte zu faulen und fallen von dem Baum runter.

Genauso ist es mit euch. Ihr könnt jetzt gerne versuchen, nach dem was ihr heute gehört habt, euer Verhalten anzupassen, weil ihr, warum auch immer, auch so ein Mann sein oder werden wollt.

Aber wenn ihr nicht euren Platz verändert, an dem ihr steht, dann kann ich euch versichern, dass eure Früchte verwelken und abfallen.

Ihr müsst den Boden wechseln. Nehmt euch die Bibel, lest, betet und bittet Gott, dass er euch innen drin -euer Herz- verändert. Wenn ihr wollt, was Gott will, dann werden die guten Nährstoffe und das gute Wasser dafür sorgen, dass ganz automatisch gute Früchte sichtbar werden.

Amen.